

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit einigen Monaten regiert nun eine große Koalition in Deutschland und es scheint nicht so, als ob an diese große geschlechterpolitische Erwartungen geknüpft werden sollten. Der wochenlang ausgearbeitete Koalitionsvertrag enthält zwar einige Vereinbarungen, wie die Einführung einer Frauenquote in börsennotierten Unternehmen, die Besserstellung in der Rente von Müttern mit Kindern, die vor 1992 geboren wurden, oder auch das Rückkehrrecht auf einen Vollzeitjob (falls zuvor vorhanden), aber der richtige Durchbruch war weder zu erwarten noch jetzt zu erhoffen. Es gibt noch keinen „Aktionsplan Gleichstellung“ oder eine wie auch immer titulierte Strategie zur Gleichstellung von Frauen und Männern. Und bestehende Probleme, die zuletzt der Gleichstellungsbericht aus dem Jahre 2011 aufgeführt hat, z.B. die Entgeltungleichheit, die mangelnde soziale Absicherung von Frauen durch diskontinuierliche Erwerbsbiografien und prekäre Jobs oder auch die immer virulente Gewalt gegen Frauen, werden im Koalitionsvertrag bestenfalls genannt, bleiben aber in den damit verbundenen politischen Zielvorstellungen äußerst vage. Die Einführung eines Mindestlohnes ist dabei wahrscheinlich noch die Maßnahme, die den stärksten Einfluss auf die ökonomische Situation von Frauen haben wird, da diese überproportional häufig Niedriglohnbezieherinnen sind. Es gäbe also durchaus auch in Deutschland Gründe für eine Revitalisierung des feministischen Projektes in Form einer sozialen Bewegung – ob sich jedoch Frauen zusammenschließen und ihre Bedürfnisse und Interessen artikulieren, ist mehr als fraglich.

Wie sehr die sozio-ökonomischen und kulturellen Kontexte die Entstehung und die Politik von Frauenbewegungen beeinflussen, machen die Beiträge des folgenden Schwerpunktes deutlich. Im Zentrum stehen dabei Frauenbewegungen außerhalb Deutschlands, wie z.B. in Ägypten, der Türkei oder auch in Kanada. Viele der Beiträge analysieren das Wechselspiel zwischen transnationalen Organisationen sowie lokalen bzw. nationalen Bewegungen. Deutlich machen die Beiträge ebenfalls, dass die Geschichte der Frauenbewegungen gerade im internationalen Kontext noch immer ihre SchreiberInnen sucht. Vielfach müssen die gemachten Erfahrungen – Erfolge und Misserfolge – von den Akteurinnen erst einmal gesammelt werden, um anschließend einer tieferen Analyse zugänglich zu werden. Insofern eröffnet der Heftschwerpunkt insbesondere durch die vielen Interviews, die von den Autorinnen mit Aktivistinnen geführt worden sind, eine Innensicht in Bewegungsstrukturen und in die Auseinandersetzung über feministische Inhalte und Politikstrategien.

Das Forum widmet sich zum einen den anstehenden Novellierungen der 16 Landesgleichstellungsgesetze in Deutschland und diskutiert die Bedeutung der Gleichstellungsbeauftragten sowie verbindlicher Strategien für gleichstellungspolitische

Reformen; zum anderen findet sich hier eine Auseinandersetzung mit dem Post-Gender-Begriff der Piratenpartei Österreich (PPÖ) und seinen antifeministischen Implikationen.

Die Tagespolitik konzentriert sich – neben einem Beitrag zum Gender Bias der bundesdeutschen Energiepolitik – vor allem auf weltweit wahrgenommene regionale Krisen und Probleme: Die nach wie vor erschütternde Situation in Bangladeschs Textilindustrie nach der Katastrophe von Savar (2013), der andauernde Kampf um Frauenrechte in Afghanistan und die unzureichende Umsetzung des Gesetzes zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen (EVAW Law), aber auch die in ihren Wirkungen ambivalenten Maßnahmen humanitärer Akteure gegen sexualisierte Gewalt im Ostkongo führen die Komplexität gegenwärtiger Konflikte deutlich vor Augen. Neues aus Lehre und Forschung versammelt dieses Mal 14 Kurzbeiträge zu feministischer Vernetzung und Wissensproduktion im deutschsprachigen Raum und zeigt damit die Bandbreite der Selbstverständnisse und Aktivitäten, aber auch die Ambivalenzen und Grenzen von Netzwerken und Kollektiven vor dem Hintergrund aktueller wissenspolitischer Transformationen in Hochschulen und Forschungsförderung auf.

Abschließend finden sich interessante Rezensionen sowie die Rubrik Ankündigungen und Infos, die wie immer einen Einblick in aktuelle Neuerscheinungen gibt sowie unseren neuen Call for Papers zu „Perspektiven queer-feministischer politischer Theorie“ enthält.

Last but not least: Aus der Schweiz – über deren Volksabstimmungsergebnisse wir uns zuletzt wundern konnten – kommen einmal gute Nachrichten. Im Kanton Basel-Stadt wurde am 9. Februar 2013 mit 57% Zustimmung eine Geschlechterquote für Verwaltungsräte kantonaler öffentlicher Unternehmen angenommen – es ist unseres Wissens das erste Mal, dass eine Geschlechterquote an der Urne Bestand hat. Künftig müssen in den Aufsichtsgremien mindestens ein Drittel Männer und ein Drittel Frauen sitzen. Der Frauenanteil beträgt in den entsprechenden Verwaltungsräten im Kanton Basel-Stadt momentan 17%.

Wir wünschen Euch/Ihnen eine anregende Lektüre!

Eure/Ihre Redaktion

Vorschau auf die nächsten Hefte (Arbeitstitel)

2/2014 Zwischen digitaler Utopie und Kontrolle. Wie feministisch ist „das Netz“?

1/2015 Perspektiven queer-feministischer politischer Theorie